

## ERFAHRUNGSBERICHT

**Hasso-von-Falkenhausen-Stipendium –  
Praktikum und Diplomarbeit in den USA****Teil 1: Aktivitäten vor Reisebeginn**

*Sebastian Linke wird ab Mai 2008 mit Unterstützung des vom VWI vergebenen Hasso-von-Falkenhausen-Stipendiums beim US-amerikanischen Unternehmen Datacard ein Praktikum absolvieren und an seiner Diplomarbeit schreiben. Zunächst müssen jedoch die vielfältigen Hürden des US-amerikanischen Einreise- und Aufenthaltsrechts genommen werden.*

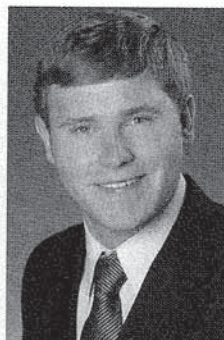
Nachdem ich über meine Auswahl für das Hasso-von-Falkenhausen-Stipendium des VWI informiert wurde, folgte umgehend die Kontaktaufnahme zur Personalabteilung der Datacard Group in Minnesota. Diese machte mich schnell mit den Verantwortlichen des Bereiches Production Engineering bekannt, in dem ich bald arbeiten werde. In kurzer Zeit konnten wir ein Projekt finden, das meinen Studienschwerpunkten Produktionsmanagement und -technik entspricht. Ich werde an der logistischen und technischen Optimierung der Endabnahme mitarbeiten. Auch die vom Stipendiumsbetreuer des VWI unterstützte Möglichkeit meine Diplomarbeit dort zu schreiben wurde mit großem Interesse aufgenommen, so dass für die geplanten sechs Monate Praktikum sogleich ein Diplomarbeitsthema gefunden wurde.

Um als Deutscher in die USA einreisen zu dürfen, ist bekanntlich ein Touristenvisum nötig, das bei der Einreise ins Land erteilt wird. Reist man jedoch nicht nur um Urlaub zu machen, sondern um dort zu arbeiten, erweist sich die Beschaffung eines Visums um ein Vielfaches komplizierter. Es muss bereits im Voraus beantragt und vielfältige Nachweise müssen erbracht und geprüft werden. Die Konsulate der Vereinigten Staaten können den Arbeitsaufwand, den die Prüfung sämtlicher erforderlicher Unterlagen verursachen würde, nicht leisten, so dass eine von der US-Regierung beauftragte Visumsagentur diese Tätigkeit über-

nimmt und nach erfolgreicher Prüfung ein so genanntes DS-2019 Visumsdokument ausstellt, welches die Vollständigkeit der Unterlagen des Antragstellers bescheinigt und mit dem dann im Anschluss beim US-Konsulat das eigentliche Visum beantragt werden kann.

Zunächst benötigte ich einen Nachweis über die Existenz meines zukünftigen Arbeitgebers und seiner Bereitschaft mich anzustellen. Hierfür musste Datacard ein Antragsformular ausfüllen, in dem das Unternehmen und meine Tätigkeit kurz zu beschreiben waren. Zeitgleich machte ich mich daran, die restlichen benötigten Unterlagen zu beschaffen. So mussten Nachweise einer Auslandskrankenversicherung, ausreichende Englischkenntnisse, ein Notenspiegel, ein Lebenslauf, der Besitz ausreichender finanzieller Mittel für die Zeit des Aufenthalts und die Zustimmung meiner Universität in Deutschland erbracht werden. Selbstverständlich müssen all diese Nachweise in englischer Sprache erbracht werden. Als Nachweis für die Englischkenntnisse werden Zertifikate über absolvierte Englischkurse oder wie in meinem Fall eine Bestätigung des Universitätssprachzentrums akzeptiert.

Im weiteren Verlauf des Antragsprozesses verschafft sich die Visumsagentur im Rahmen eines telefonischen Interviews zudem einen persönlichen Eindruck über die Sprachfähigkeiten des Antragstellers. Da ein Praktikum den Verlust eines Semesters an der Universität bedeuten kann, muss die deutsche Universität ihre Unterstützung des Praktikumsvorhabens bestätigen. Dies stieß im Prüfungsamt meiner Universität zunächst auf Erstaunen, da jedoch nur ein vorgefertigtes Formular auszufüllen war, half man mir schnell. Zum Nachweis der benötigten finanziellen Mittel dienen Kontoauszüge oder der Gehaltsnachweis des zukünftigen Arbeitgebers.



Sebastian Linke, WI-Student an der TU Ilmenau, ist Stipendiat des Hasso-von-Falkenhausen-Stipendiums des VWI.

Nachdem ich all diese Unterlagen zusammen mit einem Antragschreiben bei der Visumsagentur einge-

reicht hatte, benötigte diese circa zwei Wochen (als Regelzeit werden sechs Wochen angegeben) zur Bearbeitung des Antrages. Im Anschluss erhielt ich das DS-2019. Für diesen Service werden bei einer Praktikumsdauer von sechs Monaten 920€ (Auslandskrankenversicherung inklusive) in Rechnung gestellt – Arbeiten in den USA ist nicht billig. Glücklicherweise werden die Visumsgebühren im Rahmen des Stipendiums vom VWI übernommen. Mit dem DS-2019 in der Hand konnte ich nun einen Termin beim US-Konsulat in Berlin vereinbaren, um dort das eigentliche Visum zu beantragen. Hierfür sind neben dem DS-2019 weitere teilweise, stark redundante Formulare auszufüllen und zum Interviewtermin mitzubringen. Auffällig ist, dass männliche Antragsteller zwei zusätzliche Formulare ausfüllen müssen, die ebenfalls kaum neue Informationen liefern bzw. es keinen erkennbaren Grund gibt, warum weibliche Antragsteller diese nicht auch preisgeben sollten (so haben Frauen z.B. auch Eltern – warum müssen nur Männer Auskunft über deren Wohnort und Telefonnummer geben?). Überdies werden erneut gut 90€ Visumsbearbeitungsgebühr fällig. Das Visumsinterview verlief sehr zügig. Der Abnahme meiner sämtlichen Fingerabdrücke folgte ein circa 30-sekündiges Interview mit einem hinter Panzerglas sitzenden Konsulatsbeamten. Dieser schien keine Einwände zu haben und genehmigte meinen Visumsantrag. Eine Woche später erhielt ich meinen Reisepass mit eingeklebtem Visum per Post. Damit waren alle Formalien geklärt und ich musste nur noch Koffer packen. Meine Abreise steht kurz bevor. Wie sich der Diplomandentag in Minnesota gestaltet erfahren Sie in der nächsten t&m.





Dipl.-Wirtsch.-Ing. Heiko Dinneßen

Mitglied des Vorstandes des VWI und

Mitarbeiter der PricewaterhouseCoopers AG WPG

## DIPLOMARBEIT IN DEN USA

## Aktivitäten vor Reisebeginn "

Sebastian Linke war zwischen Mai und Oktober 2008 mit Unterstützung des vom VWI vergebenen Hasso-von-Falkenhausen-Stipendiums beim US-amerikanischen Unternehmen Datacard als Diplomand tätig.

### 2. Teil (Fortsetzung aus t&m 7-8/2008)

Um sechs Monate als Praktikant in den USA tätig sein zu können, sind, wie im letzten t&m-Artikel berichtet, viele Hürden zum Erhalt eines Arbeitsvisums zu nehmen. Letztendlich wurde mir dieses jedoch ohne Probleme ausgestellt, so dass es wenig später losging und ich am 28. April auf dem Minneapolis/St. Paul International Airport ankam. Hier nahm mich Mandy Boldt, die für mich zuständige Mitarbeiterin der Datacard-Personalabteilung in Empfang. Sie brachte mich zunächst zu meiner von Datacard bereitgestellten Unterkunft. Dabei handelte es sich um ein geräumiges Hotelzimmer mit Wohnküche in unmittelbarer Laufnähe zu verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten, was auf Grund der sonst eher auf Individualverkehr ausgelegten US-amerikanischen Infrastruktur ein erheblicher Vorteil ist. Das Hotel verfügt zudem über einen Shuttleservice, der mich jeden Tag zur Arbeit und zurück bringen würde. Zwei Tage später begann dann meine Arbeit bei Datacard. Der erste Tag bestand zunächst aus vielen Formalien in der Personalabteilung. Bereits mittags saß ich jedoch an meinem Schreibtisch im Großraumbüro der Production Engineering Group direkt neben dem Montagebereich. Datacard ist einer der weltweit führenden Anbieter von Lösungen für sichere Identifikation und Kartenpersonalisierung von Finanzkarten und Ausweisdokumenten. An seinem Firmensitz in Minnetonka, MN – einem Vorort von Minneapolis – unterhält das Unternehmen neben Verwaltung sowie Forschung und Entwicklung auch die Montage seiner Desktopkartendrucker zur Beschriftung und Personalisierung von Chip-Karten. Hier arbeitet auch der Hauptanteil der weltweit 1400 Angestellten.

Als Mitglied eines Projektteams, das die Überprüfung und Verbesserung der Testprozesse für die Module der Datacard MX6000-Maschinenserie zum Ziel hatte,



untersuchte ich bestehende Prozesse und half dabei, diese zu optimieren. Im Rahmen dieser Tätigkeiten war es mir auch möglich ein Diplomarbeitsthema zu entwickeln und mit meinem betreuenden Hochschullehrer Herrn Professor Dr.-Ing. Gerhard Linß an der TU Ilmenau in Deutschland abzustimmen. Dies war in dem Sinne eine Herausforderung als dass in den Vereinigten Staaten die sogenannte „Thesis“ normalerweise nur von Doktoranten geschrieben wird und reguläre Bachelor- und Masterstudenten ihr Studium für gewöhnlich lediglich mit einer Abschlussprüfung beenden. Somit musste ich meinen Kollegen zunächst erst mal erklären, was ich denn da überhaupt genau machen wollte. Letztendlich konnten diese Verständnisprobleme jedoch erfolgreich aus dem Weg geräumt werden. Bei der Definition des Arbeitsthemas stand mir außerdem der VWI-Vorstand für das Ressort studentische Mitglieder, Herr Dr. Stephan Sommer, der auch das Hasso-von-Falkenhausen-Stipendium seitens des VWI betreut, sehr hilfreich zur Seite. Meine Diplomarbeit untersuchte letztendlich die Nutzbarkeit einer optischen Messeinrichtung für die Prozesskontrolle an Hand von Versuchsplanung (Design of Experiment – DoE). Für meine Untersuchungen wurde mir ausreichend Freiraum zur Verfügung gestellt, so dass ich effizient und zielgerichtet arbeiten konnte. Neben der Arbeit war auch die Freizeit hier in Minnesota angenehm. Der Bundesstaat bietet auf einer Fläche von circa zwei Dritteln der Bundesrepublik Deutschland – bei gerade mal fünf Millionen Einwohnern – viel Freiraum und Natur. So ist es nicht verwunderlich, dass die Einwohner des als „Land of 10000 lakes“ bekannten Minnesota vor allem eins gern tun – die Wochenenden irgendwo in der Wildnis verbringen. Dies wird dann meist mit den lokalen Nationalsportarten Angeln, Jagen und Golfen verbunden. Als

Ausgangspunkt für solcherlei Aktivitäten hat man am besten ein Wochenendhaus irgendwo im Norden. Wer eher das urbane Leben bevorzugt, hat ebenfalls keine Langeweile, denn so verfügen die „Twin Cities“ Minneapolis und St. Paul über eine weitläufige Künstlerszene und ein lebendiges Nachtleben. Die höchste Theaterdichte pro Einwohner in einer US-amerikanischen Großstadt nach New York City und international renommierte Kunstmuseen wie das Walker Art Center sprechen für sich. Darüber hinaus sind die vier wichtigsten nordamerikanischen Mannschaftssportarten – Football, Baseball, Basketball und Eishockey – mit Profiteams vertreten. Einziger Wehmutstropfen ist, dass all dies natürlich nur mit eigenem Auto zu erreichen ist, da die Twin Cities nur über ein noch sehr erweiterungsbedürftiges Straßenbahnsystem verfügen. Aber auch der Erwerb und Wiederverkauf eines preisgünstigen Autos stellt hier keine größeren Probleme dar.

Insgesamt war das Hasso-von-Falkenhausen-Stipendium eine sehr lohnenswerte Erfahrung. Das Arbeitsumfeld bei Datacard ist sehr angenehm und die Unterstützung sowohl seitens der Firma als auch seitens des VWI hervorragend.

Das Hasso-von-Falkenhausen-Stipendium wird jährlich vergeben an studentische Mitglieder des VWI, die Wirtschaftsingenieurwesen an einer deutschen Hochschule studieren. Neben interkulturellem Interesse werden von den Bewerberinnen und Bewerbern gute englische Sprachkenntnisse sowie soziales Engagement parallel zum Studium erwartet. Interessenten wenden sich bitte an den Vorsitzenden des Stipendiausschusses, Herrn Dr.-Ing. Stephan Sommer (stephan.sommer@vwi.org).

Sebastian Linke, WI-Student an der TU Ilmenau, ist Stipendiat des Hasso-von-Falkenhausen-Stipendiums des VWI.